

A folyóiratból csak egyes magyar városok kivágottrézkarcai szerepelnek magyarországi gyűjteményekben, alkotójuk nevérol nem tudunk semmit, eddig megjelenésük helye is ismeretlen volt. A hungarika-kutatást új adatokkal gazdagítja a *Tagebuch* most magyar közgyűjteménybe került egyetlen, 1816-os évfolyama. Ezen kívül forrásul szolgálhat a művészettörténészek, illetve a helytörténészek számára is. A *Privilegirtes Zittau'sches topographisches, biographisch-historisches monatliches Tage-Buchot* magyar vonatkozásai miatt mindenképpen érdemes lenne részletesen feldolgozni.

RÓZSA MÁRIA

Ein Beiblatt des Pester Lloyd: die Ungarische Illustrierte Zeitung. 1. Ausgangspunkt der Forschung. Max Nordaus *Erinnerungen* ließen bisher vermuten, dass der spätere Kulturkritiker, Arzt und Zionist während seiner Pester Jahre (1849–1880) journalistisch ein Jahrzehnt lang im Dienste des *Pester Lloyd* (1867–1876) stand und nach dem endgültigen Bruch mit dem Chefredakteur Max Falk zum *Neuen Pester Journal* gewechselt hatte (1876–1878).¹ Auch die wichtigsten Themenkreise sind uns bekannt: Die erste Periode umfasst die Jahre zwischen 1867 und 1872 und ist trotz des großen Zeitraumes quantitativ am ertragnisärmsten; es handelt sich dabei um etwa fünf Dutzend kürzere Beiträge und Feuilletons. Ein Wendepunkt in Nordaus Publizistik trat ein, als er im Dienste des Blattes anlässlich der Wiener Weltausstellung 1873 in die Reichs- und Residenzhauptstadt entsandt wurde und das Gesichtete und Erfahrene regelmäßig in Feuilletons festhielt. In sieben Monaten meldete er sich mit ca. hundert Veröffentlichungen. Quantitativ wurde diese Zahl von Publikationen in den kommenden zwei Jahren, als sich Nordau eine europäische Bildungsreise leistete, nicht mehr überboten. Er verpflichtete sich lediglich, über die Russland-Reise von Kaiser Franz Joseph zu berichten, ansonsten schrieb er nur gelegentlich für das Blatt. Die Zahl seiner Beiträge und Feuilletons für den *Pester Lloyd* lässt sich zwischen 1867 und 1876 auf ca. 230 beziffern.

Christoph Schulte weist darauf hin, dass Nordau „in den letzten Lebensjahren des Vaters (...) als erfolgreicher, festangestellter Redakteur im Feuilleton der angesehensten deutschsprachigen Zeitung Ungarns 200 Gulden im Monat [verdiente]“.² Was unter fester Anstellung zu verstehen ist, kann anhand der Veröffentlichungen nicht verifiziert werden, denn Nordau meldete sich ausgesprochen selten in dem genannten Zeitraum; es ist anzunehmen, dass er auch redaktionsinterne Aufgaben wahrzunehmen hatte. Sein Debüt beim *Pester Lloyd* gab er am 9. November 1867 mit dem Feuilleton *Das Altarbild*; für das darauffolgende Jahr konnten nur vier Veröffentlichungen nachgewiesen werden. Im Jahre 1869 kam es zu acht, in den nächsten zwei Jahren zu jeweils sieben Publikationen, und im Jahre 1872 lassen sich über 30 Beiträge feststellen.

¹ NORDAU, Max: *Erinnerungen. Erzählt von ihm selbst und von der Gefährtin seines Lebens*, übers. v. S. O. Fangor. Leipzig, Wien, 1928. Für den *Pester Lloyd* siehe 40 und passim, für das *Neue Pester Journal* 91 und passim. Vgl. auch SCHULTE, Christoph: *Psychopathologie des Fin de siècle. Der Kulturkritiker, Arzt und Zionist Max Nordau*. Frankfurt am Main, 1997. 23 und passim. Ausführlich zu Nordaus Pester Publizistik siehe U., H.: *Max Nordaus Pester Publizistik*. Phil. Diss. Bp. 2003.

² SCHULTE (wie Anm. 1), 51.

2. Die zwei Jahrgänge der *Ungarischen Illustrierten Zeitung* (1871–1872). Welchen Aufgaben Nordau im Jahre 1871 nachging, konnte durch das Namensregister einer einschlägigen Bibliographie rekonstruiert werden, die bei dem Titel *Ungarische Illustrierte Zeitung* für das Jahr 1871 Max Nordau als Redakteur ausweist.³ Der Befund ist umso überraschender, weil der Hauptkatalog für Zeitungen und Zeitschriften der Széchényi-Nationalbibliothek beim *Pester Lloyd* auch die Namen der Beiblätter vermerkt, die *UIZ* jedoch nicht angibt. Die Bibliographie von Heinrich Réz enthält diesen Befund gleichfalls, weist aber nicht auf Nordaus Namen hin.⁴ Noch merkwürdiger ist, dass nicht einmal das Hauptblatt auf die eigene Neuerscheinung aufmerksam machte. Lediglich folgende Anzeige konnte dem *Pester Lloyd* entnommen werden:

Mit 1. Jänner 1871 beginnt ein neues Abonnement auf den
„PESTER LLOYD“
 Morgen- und Abendblatt,
 nebst den beiden Wochenbeilagen:
„Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft“
 (Gratisbeilagen)
 und die illustrierte Frauenzeitung
„DAS HAUS.“⁵

Die erste Nummer der *Ungarischen Illustrierten Zeitung* erschien am 1. Jänner 1871 in Pest. Gleich unter dem sehr schön verzierten Zeitungskopf waren die wichtigsten Angaben verzeichnet: Vierteljährlich waren 13 Nummern geplant, der Erscheinungstag war der Sonntag, und „Man pränumerirt die ‚Ungarische Illustrierte Zeitung‘ bei der Deutsch’schen Buchdruckerei- und Verlags-Actien-Gesellschaft in Pest direct, sowie in jeder Buchhandlung um 1 fl. 50 kr. vierteljährlich“. Die weiteren Angaben des Impressums waren auf der letzten Seite zu lesen: Der verantwortliche Redakteur war Max Nordau, für Verlag und Druck war die „Deutsch’sche Buchdruckerei und Verlags Aktien Gesellschaft in Pest“ zuständig. Eine Ausgabe im Folio-Format bestand aus acht Seiten, die Exemplare waren durchgehend nummeriert, der erste Jahrgang umfasste 424 Seiten.

Dass das Blatt tatsächlich zum *Pester Lloyd* gehörte, konnte erst nach der Einsicht in die 35. Ausgabe bestätigt werden, denn direkt unter dem Zeitungskopf erschien: „Die ‚Ungarische Illustrierte Zeitung‘ erscheint jeden Sonntag als Beilage zum ‚Pester Lloyd‘ um 70 kr. vierteljährig.“⁶ Von Max Falk wurde aber schon in der 3. Nummer ein Beitrag gedruckt, auch wenn es sich dabei nur

³ RÓZSA, Mária: *Deutschsprachige Presse in Ungarn 1850–1920. 1. Teil: Zeitschriften und Fachblätter. Sonderdruck aus Berichte und Forschungen*. In: *Jahrbuch des Bundesinstitutes für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa*. Band 9. München, 2001. 135. Die bibliographischen Angaben sollen leicht ergänzt werden: Die *Ungarische Illustrierte Zeitung* hörte nicht mit Nr. 49 v. 4. Dezember 1872 auf, sondern erst mit Nr. 51 v. 25. Dezember 1872. Außerdem wurden die zwei Jahrgänge nicht nur von Max Nordau und Adolf Silberstein redigiert: Ab Nr. 40 v. 2. Oktober 1872 ist als verantwortlicher Redakteur Dr. Ign. Phil. Weiß verzeichnet.

⁴ RÉZ, Heinrich: *Deutsche Zeitungen und Zeitschriften in Ungarn von Beginn bis 1918*. München, 1935.

⁵ Siehe *Pester Lloyd* Nr. 306 v. 22. Dezember 1870. 3 und weitere Wiederholungen u. a. in den Nummern zwischen 23. Dezember 1870 und 3. Jänner 1871. Hervorhebung im Original.

⁶ *Ungarische Illustrierte Zeitung* Nr. 35 v. 27. August 1871. In der nächsten Ausgabe erschien aber wieder die kurze Version wie in der ersten Nummer. Über dem Zeitungskopf wurde noch gesondert vermerkt: „Wochen-Beilage zum ‚Pester Lloyd‘.“ Im ersten Jahrgang kam das lediglich in den Nummern 35 und 51 vor, aber im 2. Jahrgang war das keine Seltenheit mehr. Die Zeitung wird des weiteren als *UIZ* mit Nummer, Datum und Seitenzahl angegeben.

um eine Übersetzung handelt.⁷ Aus dem Autorenkreis des Hauptblattes konnten noch die Namen Albert Sturm und Adolf Dux entnommen werden.⁸

Das Blatt war eine echte Sonntagszeitung,⁹ die für die ganze Familie konzipiert war: sehr schön illustriert und reichlich mit Unterhaltungslektüre versehen. Themen aus Politik, Wirtschaft sowie Tagesaktualität¹⁰ und Anzeigen fanden selten Einzug in das Blatt; so dominierten v. a. literarische Texte, Originalbeiträge, Fortsetzungsromane, Übersetzungen aus Lyrik und Prosa sowie große und anspruchsvolle Illustrationen.¹¹ Mindestens jeweils zwei Seiten waren der Damenmode und Haushaltsthemen gewidmet, manchmal wurde eine Schnittmusterbeilage beigefügt. Auf der letzten Seite wurden kleinere Rubriken wie Rätsel, „Buntes“ und „Briefkasten“ platziert.

Nicht nur das Hauptblatt, sondern auch die *Ungarische Illustrierte Zeitung* hat in nicht unerheblichem Maße zur Verbreitung der ungarischen Literatur in qualitativ hochwertigen Übersetzungen beigetragen.¹² 1871 erschien im *Pester Lloyd* in Fortsetzungen Jókais „E pur si muove! (Und es bewegt sich doch!)“ [És mégis mozog a föld],¹³ und in der Sonntagsausgabe wurde seine Novelle *Die Edelsteine*¹⁴ publiziert. Von Paul Gyulai wurde die Novelle *Eine Mutter* [Egy anya] in Fortsetzungen veröffentlicht.¹⁵ Aus der ungarischen Lyrik wurden mehrere Gedichte von Sándor Petőfi, übertragen von Ignaz Schnitzer, gedruckt. Schnitzers Name ist deshalb erwähnenswert, weil er als einer der besten Petőfi-Übersetzer angesehen wurde und er beim *Neuen Pester Journal* mit Nordau abermals in Berührung kam.¹⁶ Weitere Gedichte von Petőfi wurden von Julius Szekula

⁷ *Ehrenrettung eines Verstorbenen*. (Aus den „Föv. Lapok.“ Abkürzung im Original.) = UIZ Nr. 3 v. 15. Jänner 1871. 22. Fortsetzung in Nr. 4 v. 22. Jänner 1871. 30. Original: *Egy halott igazoltatása. I., II.* = Fővárosi Lapok Nr. 1 v. 1. Januar 1873, 2–3 und Nr. 2 v. 3. Januar 1873, 8–9.

⁸ *Verwaist. Novelle von Albert Sturm*. = UIZ Nr. 13 v. 26. März 1871. 100 (Beginn); *Ein Traum*. Von Adolf Dux. Kleingedruckt hinzugefügt: „Aus der jüngst erschienenen Novellensammlung von Adolf Dux: 'Deutsch-Ungarisches, Pest, Hartlebens Verlag, 1871.'“ = UIZ Nr. 41 v. 8. Oktober, 328 und Nr. 42 v. 15. Oktober 1871. Titelblatt und 330f.

⁹ Zur Definition der Gattung siehe den Annäherungsversuch von LIPTÁK, Dorotya: *Újságok és újságotyolvasók Ferenc József korában. Bécs – Budapest – Prága*. Bp. 2002. 53f.

¹⁰ Anlässlich des Ablebens des Freiherrn Josef von Eötvös wurde ein Bild von ihm auf der Totenbahre, gezeichnet von Johann Jankó, auf der Titelseite in Nr. 8 v. 19. Februar 1871 eingefügt, auf der nächsten Seite folgte die Würdigung der Tätigkeit des ehemaligen Unterrichtsministers und Meisters des realistischen Romans, dann auf Seite 59 wurde ihm ein ganzseitiges Porträt gewidmet. Zwei Wochen später folgte Bild und Beitrag von drei neuen Ministern (Theodor Pauler, Graf Peter Pejacsevich, Wilhelm Tóth). = UIZ Nr. 10 v. 5. März 1871. Titelseite. Ende November erschienen dann Bild und Beitrag über den Grafen Melchior Lónyay, der seinerzeit das Amt des Ministerpräsidenten und des Ministers für Militärwesen innehatte. = UIZ Nr. 48 v. 26. November 1871. 379.

¹¹ Nur um einige Titel zu nennen: *Meran und Umgebung*. = UIZ Nr. 3 v. 15. Jänner 1871. 19; *Bilder von der ostasiatischen Expedition*. = UIZ Nr. 6 v. 5. Februar 1871. 47; *Zur Frauenemanzipation*. = UIZ Nr. 11 v. 12. März 1871. 83; *Der Dorfbarbier*. = UIZ Nr. 12 v. 19. März 1871. 91; *Die Panzerregatte*. = UIZ Nr. 14 v. 2. April 1871. 108f; *Das zukünftige Pest*. = UIZ Nr. 13 v. 26. März 1871. 100f.

¹² Zur literarischen Bestandaufnahme des *Pester Lloyd* siehe U., H.: *Die Geschichte des Pester Lloyd 1854–1875. II.* = Magyar Könyvszemle 2001. Nr. 3. 318–331.

¹³ Schriftweise des Titels nach dem *Pester Lloyd*.

¹⁴ *A nikodémiái kövek*. Eigentlich ein Kapitel aus Jókais *Egy bujdosó naplója*. Den Hinweis verdanke ich Tünde Császtvay.

¹⁵ UIZ Nr. 7 v. 12. Februar 1871. 54 und Nr. 8 v. 19. Februar 1871. 63f.

¹⁶ In der UIZ Nr. 12 v. 19. März 1871. 90 erschienen die Gedichte: *Zieht ein Schäfer...* [Megy a juhász számaron], *Das Glöckchen hör' ich...* [Temetésre szól az ének...], *Mich straft mein Herrgott nicht dafür...* [Nem ver meg engem az isten...]. Seitens der Redaktion wurde zu Schnitzer

und Julius Böhm übertragen.¹⁷ Auch der andere ungarische Klassiker, János Arany, ist im Blatt mit mehreren Gedichten vertreten, nicht zuletzt in Übertragungen Max Nordaus.¹⁸

Nordaus Mitwirken an der *UIZ* konnte auch anhand signierter Beiträge belegt werden, wobei es selbstverständlich auch von Interesse wäre, wem die unsignierten Artikel zuzuordnen sind. Nordaus Pester Publizistik zeichnet sich vor allem durch seine Tätigkeit als Feuilletonist aus, eigene Gedichte konnten von ihm bislang nicht nachgewiesen werden, obwohl in der *UIZ* von ihm mehrere Gedichtübertragungen aus dem Ungarischen entnommen werden konnten. Gleich in der ersten Nummer der *UIZ* übertrug er „Am Herbste“ [Összel] von Johann Arany,¹⁹ es folgten „Ach wie rasch“ [Oh! az idő...] von Paul Gyulai²⁰ und „Auf, auf ... (1848) [Lóra...!] von Johann Arany,²¹ und zuletzt wurde „Am Kamin“ von Aladár Benedek²² gedruckt. Erstmals konnten neben den Nachdichtungen nunmehr auch eigene Gedichte Nordaus in der *UIZ* nachgewiesen werden; so wurden hier das „Winterbild“,²³ „Auf ein Eichenblatt“²⁴ oder ein Gedichtzyklus wie „Erste Liebe“²⁵ publiziert. Als epische Texte verstehen sich die Beiträge „Kauft Christbäume! Eine Weihnachtsgeschichte“,²⁶ „Aus dem Klosterleben. Ein Tagebuchblatt“,²⁷ „Ein Blick in die Zukunft“,²⁸ sowie „Pappchens Frühstück“.²⁹

Nordaus Name als verantwortlicher Redakteur stand das ganze Jahr hindurch auf der letzten Seite der *UIZ*. Mitte Dezember 1871 erschien aber anstelle des gewohnten Impressumtextes:

angemerkt: „Wir machen unsere Leserinen (sic!) ganz besonders auf diese Uebersetzungen aufmerksam, da sie zu den besten gehören, in welchen Petöfy (sic!) je vor ein deutsches Publikum getreten ist.“ In der nächsten Nummer folgte in Schnitzers Übersetzung *Die Weichsel wächst zu Tausenden am Baum...* [Ezrivel terem a fán a meggy...] und *Unsere alte Erde...* [Játszik öreg földünk...]. = *UIZ* Nr. 13 v. 26. März 1871, 98. In der *UIZ* Nr. 26 v. 25. Juni 1871, 202 wurde *Zöld Marczy. Von Alexander Petöfy (sic!)* gedruckt. Petöfi-Übersetzungen kommen auch im 2. Jahrgang der Zeitung vor, u.a. *Held János. Ein poetisches Volksmärchen von Alex. Petöfi. Deutsch v. I. Schnitzer*. Auch in diesem Fall fügte die Redaktion hinzu: „Wir glauben unsern Lesern etwas Angenehmes zu bieten, indem wir hiemit eine Probe einer noch nicht veröffentlichten Uebersetzung dieses reizenden Petöfi'schen Märchens geben. Petöfi ist von den deutschen Uebersetzern bisher so maltrahirt worden, daß eine Nachdichtung, wie die obige, auch in Deutschland geeignet wäre, bessere Begriffe über den poetischen Gehalt der ungarischen Literatur zu verbreiten.“ = *UIZ* Nr. 2 v. 10. Jänner 1872, 10. Zu Schnitzer vgl. auch: U., H.: *Das Neue Pester Journal. Die Geschichte des Blattes von den Anfängen bis 1878*. = Magyar Könyvszemle 2003. Nr. 2, 241–252.

¹⁷ Julius Szekula übersetzte das Gedicht *Ende September* [Szeptember végén]. = *UIZ* Nr. 41 v. 8. Oktober 1871, 326. Julius Böhm publizierte aus Petöfis Kleinprosa *Die Flüchtlinge* [A szökevények], bei der die Redaktion folgende Anmerkung hinzufügte: „Diese, deutsch noch nirgends erschienene und auch im ungarischen Original sehr wenig gekannte Skizze, die 1845 in den „Életképek“ veröffentlicht wurde, durfte wegen ihres Verfassers besonderes Interesse beanspruchen.“ = *UIZ* Nr. 14 v. 2. April 1871, 106.

¹⁸ Moritz Staßmann übersetzte das Gedicht *Der tapfere Bor* [Bor vitéz]. = *UIZ* Nr. 9 v. 26. Februar 1871, 66.

¹⁹ *UIZ* Nr. 1 v. 1. Jänner 1871, 2.

²⁰ *UIZ* Nr. 3 v. 15. Jänner 1871, 18. Ungarisch zwei Wochen früher in *Fővárosi Lapok* Nr. 1 v. 1. Januar 1871, 1 gedruckt.

²¹ *UIZ* Nr. 27. v. 2. Juli 1871, 210.

²² *UIZ* Nr. 44 v. 29. Oktober 1871, 350.

²³ *UIZ* Nr. 7 v. 12. Februar 1871, 50.

²⁴ *UIZ* Nr. 40 v. 1. Oktober 1871, 318.

²⁵ *UIZ* Nr. 14 v. 2. April 1871, 106 und Nr. 15 v. 9. April 1871, 114.

²⁶ *UIZ* Nr. 1. v. 1. Jänner 1871, 3f.

²⁷ *UIZ* Nr. 4 v. 22. Jänner 1871, 26.

²⁸ *UIZ* Nr. 5 v. 29. Jänner 1871, 38f.

²⁹ *UIZ* Nr. 17 v. 24. April 1871, Titelseite u. 130.

„Verlag der Pester Lloyd-Gesellschaft in Pest. – Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-handlung. – Druck der Deutsch'schen Buchdruckerei und Verlags-Aktien-Gesellschaft in Pest.“³⁰ Nordaus Nachfolger wurde Dr. Adolf Silberstein.³¹

Unter der neuen Ägide³² kam es zu kleineren Veränderungen im Blatt, so wurde z.B. unter dem Zeitungskopf eine Inhaltsangabe eingefügt, der Erscheinungstag rückte von Sonntag auf Mittwoch und es entstanden neue Rubriken, u. a. „Kleine Chronik“, „Vermischtes“, „Literatur“, „Brief-

³⁰ UIZ Nr. 51 v. 17. Dezember 1871. 408.

³¹ Adolf Silberstein-Ötvös (1845–1899), ungarischer Ästhet, Übersetzer und Publizist. Arbeitete u. a. für das *Leipziger Tageblatt*, die *Deutsche Allgemeine Zeitung*, das *Fremdenblatt* in Wien, 1870–71 für die *Temesvárer Zeitung*, dann für den *Pester Lloyd*, das *Neue Pester Journal*, den *Ungarischen Lloyd* und für mehrere ungarische Zeitungen. Vgl.: UJVÁRI, Péter (Hg.): *Magyar Zsidó Lexikon*, Bp. 2000. 788. Seine journalistische Leistung wurde auch in der gegenwärtigen deutschsprachigen Presse Ungarns anerkannt: „Unser Landsmann, Dr. Adolph Silberstein in Leipzig, gibt daselbst eine ‚dramaturgische Wochenschrift‘ heraus, die sich überaus vortheilhaft vor anderen, den Interessen des Theaters gewidmeten Organen auszeichnet, und tritt uns darin nebst dem ernstesten Eifer, das Theater zu einer sittlichen Kunstanstalt zu erheben, auch der erforderliche ästhetische Beruf entgegen. Dr. Silberstein schreibt mit eben so viel Geist als Kenntniß über einzelne Erscheinungen der dramatischen Dichtkunst, wie über allgemeine, das Theater betreffende Fragen, und wird in seinen Bestrebungen von tüchtigen Korrespondenten in Berlin, Wien, Hamburg und anderen Städten unterstützt. Neuestens hat unser Landsmann den Kreis seiner Wirksamkeit auch auf seine Vaterstadt Pest ausgedehnt, welche er jüngst selbst besuchte, und in der er unter anderen Mitarbeitern Thomas Szana zu Berichten über das Nationaltheater gewonnen hat. Wir können es uns nicht versagen, auf den Artikel ‚Pest‘ hinzuweisen, in welchem der Verfasser, Dr. Silberstein, unter Anderem sagt: ‚Sprache und Poesie der Magyaren legen das beredteste Zeugniß für die Entwicklungsfähigkeit dieses kaukasischen Stammes ab. Die Sprache hat erst seit diesem Jahrhundert volle Blüten getrieben und deutsche Sprachforscher haben diese Sprache in all ihrer Biegsamkeit, ihrem Wohlklang, ihrer Kraft und Weichheit, ihrem Humor noch nicht hinreichend gewürdigt. Auch darüber existieren nur oberflächliche Kenntnisse, wie über vieles, was das ungarische Leben betrifft. Selbst die abstrakten Begriffe können aus der eigenen Sprache gewonnen werden, und es existirt eine reine magyarische Terminologie, wie sie die deutsche Sprache nicht besitzt. Die ungarische Poesie ist eine farbige Blüthe des ungarischen Bodens, hervorgesprossen aus dem Nationalgefühl, aus der leidensvollen tausendjährigen Geschichte, aus der Sehnsucht nach Freiheit, aus der Anbetung der segnenden Natur im ungarischen Land. Sie hat etwas Vollblütiges, Schmelzendes, Sinnliches und Echtes. Daneben sympathisirt sie mit allen Literaturen, die sie in ihre sinnliche Eigenthümlichkeit verschmilzt.‘ – Auch über das Nationaltheater spricht sich der Verfasser in dem angeführten Artikel ausführlich und in einer für dieses Institut Interesse erweckenden Weise aus. (...) = Ungarischer Lloyd Nr. 283 v. 5. Dezember 1869. Beilage. Anderthalb Jahre später brachte dasselbe Organ folgende Mitteilung: ‚(Redaktionswechsel.) Der bisherige Redakteur der ‚Temesvárer Zeitung‘, Herr Dr. Adolph Silberstein, als Literat auch in Deutschland bekannt, hat Anfangs Mai die Redaktion obiger Zeitung niedergelegt, um sich als Publizist in Pest anzusiedeln.‘ = Ungarischer Lloyd Nr. 106 v. 6. Mai 1871. Beilage.

³² Die personelle Veränderung wurde auch im *Ungarischen Lloyd* angekündigt: ‚(Die ‚Ungarische illustrierte Zeitung‘,) die im Deutsch'schen Verlag erscheint, wird seit dem neuen Jahr von Dr. Adolph Silberstein redigirt, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, unser kunst-literarisches und soziales Leben dem deutschen Publikum zu vermitteln.‘ = Ungarischer Lloyd Nr. 3 v. 4. Januar 1872. 3. Silbersteins journalistische Tätigkeit beschränkte sich aber 1872 nicht nur auf das Beiblatt des *Pester Lloyd*. An dieser Stelle kann es nur angedeutet werden, dass er auch die Konkurrenz, den *Ungarischen Lloyd*, ab Oktober 1872 zahlreich mit Feuilletons bereicherte und dazu noch sein ab diesem Zeitpunkt jeden Sonntag erscheinendes Beiblatt „Zeitung für Kunst, Theater und Literatur“ gemeinsam mit Adolf Dux redigierte.

3177

Ungarische

Illustrirte Zeitung.

Nummer 1. Vierteljährlich 12 Nummern. Pest, den 1. Jänner 1871. Ausgabe jeden Sonntag. 1. Jahrgang.

Man pränumerirt die „Ungarische Illustrirte Zeitung“ bei der Deutschen Buchdruckerei- und Verlags-Actien-Gesellschaft in Pest direct, sowie in jeder Buchhandlung um 1 fl. 50 kr. vierteljährlich.

Michael Munkácsy.

Es kommt bei einzelnen Geistes- mit gewaltigen Streben vor, daß sie, wenn sie lange vergeblich bemüht waren, ihre eigenartigen Kunstideale auf den gewöhnlichen, vielbefahrenen Wegen zu erreichen, zuletzt ungeduldig und unversöhnlich neue Bahnen einschlagen, die Schranken ihrer Kunst durchbrechen, neue Genres schaffen und bisher völlig unbekannte Schöpfungen hervorbringen.

Mancher thut einen glücklichen Griff und eröffnet als Reformator seiner Kunst eine neue Welt, die alsbald von zahlreichen, mehr oder minder befähigten Nachahmern kolonisiert wird, ein Anderer verirrt sich in den phantastischen Regionen, rennt von Ziele, dem Ideale, immer ferner ab und muß zuletzt, vielleicht verspottet von den Unbedeutenden und bedauert von den Mistrebenden, zu Grunde gehen. Beiden ist nicht acht Symphonien, in denen er zahllose Instrumente in Bewegung setzt, damit sie seine erhabenen Ideen zum Ausdruck bringen; in der neunten erkent er endlich die Unvollkommenheit der Form, er zerbricht dieselbe und ruft die menschliche, bestellte Stimme, das klare, bestimmte Wort den stammelnden Instrumenten zu Hilfe. Ihn bewundert die Welt und sie anerkennt, daß die Kunst durch den süßen Versuch bereichert wurde. Da ist aber Richard Wagner, dem auch die vorhandene Form nicht genügt, der die natürlichen Schranken, die der Musik gezogen sind, durchbricht, alle anderen Künste zu Probestellungen herbeischleppt, Malerei, Plastik, Tischkunst, Tanz, Musik vermischt, einen Zwiespalt nach dem andern zur Welt befreiset und zuletzt seinem ohnmächtigen Drange nach dem unerreichbaren Ideale in roher und pöbelhafter Beschimpfung des Judenthums Luft macht. Goethe zerprengt im „Faust“ die dramatische Form und aus allen Fugen strömt der reich, läppige, nicht zu seichelnde Juchst aus Ungemeine und Unbegreifliche hinaus. Kaum daß es nicht mehr, im Wille durch Schönheit der Gestalten, durch Darlegung der Tugenden zu wirken, er will Tugenden malen, seine Bilder sollen der Extrakt und das Inhabitsverhältnis der Kulturgeschichtlicher Werke sein, es soll nicht an Bewun-

denen der neuen Richtung, ebensowenig an Beschauern, Natur — je nach der individuellen Neigung idealisiert allein heute gibt es schon genug unerschlagene Quellfelder, der nicht idealisiert — wiedergeben und sie getreulich zu die über diese Richtung das Verdammungsurtheil aus durchbringen und zu belachen — das ist der Zweck, den der Maler anstreben muß, den er zu erreichen vermag und der ihn kräftigen kann.



Michael Munkácsy.

des, natürliches Gefühl durch eine falsche Kunstiererei kunst entgegenzusetzen. Zum Glücke nahm sich jedes und Unbegreifliche hinaus. Kaufsch genügt es nicht mehr, häng nicht unterdrückt oder abgestumpft wurde, haben sich von dieser neuen Richtung abgewandt, in der nur und erhebt ihm die erste Erwähnung. Da kam da ein Genre von der Kraft Kaufsch's gefabellos verdrängt. Jahr 1848 und über Ungarn brach die mehrere Tausend Jahren konnte und sind auf die früheren Aufzeichnungen hin, die Resultate bereu. Nicht weiter in Jahre 18 über die Aufgaben der Malerei zurückgekommen. Die damaligen Verhältnisse sein Vermögen und was zu

Michael Munkácsy, unser so rath in europäischer Verhältnisse ge- langter Landmann, geht bei seinen Zeichnungen immer von diesen Gesichtspunkten aus. „Gerecht nur hinein in's reiche Menschenleben — wo ihr es packt, da ist's interessant!“ Das ist auch sein Motto und es hat ihm zu seinen Triumpfen verholfen. Bei ihm ist keine fette Jersiffenheit, kein unruhiges Umherstapfen, keine chaotische Unklarheit zu bemerken. Er weiß was er will; er kennt seine Aufgabe, seine Kraft, seine Mittel, daher die Sicherheit, mit der er eine Idee erfasst, die Subtilität, mit der er sie ausführt. In den Bildern, die er bisher gemalt, hat er immer das reiche Menschenleben dargestellt, aber mit einer Feinheit der Beobachtung, mit einer Tiefe der Auffassung, wie sie nur dem Genie eigen ist. Eine warme Anhänglichkeit an's Vaterland läßt ihn mit Verliebe aus dem ungarischen Volksleben genommene Beispiele behandeln, allein er ist darum nicht einseitig; er weiß stets die allgemeiner menschliche Seite hervorzuholen, so daß auch der Fremde sich von den Bildern sofort angezogen fühlt. Die geistige Bedeutung und die großen Leistungen, die Munkácsy trotz seiner Jugend und seiner verhältnismäßig kurzen künstlerischen Laufbahn bereits erzielungen, verdoppelt es in gleichen Maße, daß wir unsere Verehrer mit seinem Porträt und seiner Biographie bekannt machen.

Er wurde 1844 in Munkács geboren, ist also jetzt erst 26 Jahre alt. Sein Vater, der eigentlich Viehhändler und ein kleiner Beamter war verstarb früh, auch seine Mutter verlor er bald und als verarmteter Waise hatte er einer recht trüben Jugend zu überdauern. Zum Glücke nahm sich jedes sein Oheim, Stefan Med seiner an, nahm ihn zu sich und erhebt ihm die erste Erwähnung. Da kam da ein Genre von der Kraft Kaufsch's gefabellos verdrängt. Jahr 1848 und über Ungarn brach die mehrere Tausend Jahren konnte und sind auf die früheren Aufzeichnungen hin, die Resultate bereu. Nicht weiter in Jahre 18 über die Aufgaben der Malerei zurückgekommen. Die damaligen Verhältnisse sein Vermögen und was zu

1871. évi. 5.

gigantische glückliche Schling.

Seite 39.



Der Ball der Dicken.

hatte. Sein Dand ist freudlos, sein Gemach verödet, ihm bedeutet der Weihnachtsmarkt nichts als eine traurige Erinnerung, einen Christbaum stellt er nicht auf, denn für wen auch? Als er die Kleinen klagte hörte, da ging ihm ein schmerzliches Gedenden durch's Herz und er wollte mühevoll fremden die Hände bereiten, die er den eigenen Kindern nicht bereiten kann. In wehmüthig-freudiger Erregung ging er nach Hause, und heute Nacht träumte er

von den sieben kleinen Kindern, die ihm so früh genommen wurden. — Aber auch die Piefz und der Hans! Was die farbunte Sache träumten! Das Christkindlein sei ihnen erschienen und habe sie durch den offenen freistehenden Himmel geführt und Englein seien um sie geflogen, während schöne Musik spielte — und als sie morgen erwachten und die schönsten Christgebilde sahen, da glaubten sie erst recht, daß sie noch immer träumten!

Der kleine Hans, der in seinem kindlichen Unverstand sich von der ganzen Sache keinen klaren Begriff machen konnte, schaukelte noch mehrere Jahre danach, daß ihm dies eine Mal ganz gewiß der heilige Nikola in Gestalt eines freundlichen Geistes in der Stadt erschienen sei und ihn reich beschenkt habe . . .

M. N.



Haute Christbäume!

In der Dorfsnühle.
(Eine alte Tradition.)

„Das aber lege ich Euch, Meister, Ihr müßt sagen was Ihr wollt, das nicht Alles nicht, so lange nicht der Kossuth wieder ins Land kommt! Dann aber wird's freilich eine andere

Welt sein, was, Alter?“ Damit schloß der erste Akt des Dorfes eine längere politische Auseinandersetzung, die in eine polemische Spitze gegen den wackeren Dorfkämmerer auslief, welcher in diesem noch durchaus ruhigen Kreis das konteraktuelle Wort betrat. In seinem Gernum hatte der junggeheiratete Nachbar sich ziemlich über alle retraktabeln inneren und äußeren An-

gegenheiten Ungarns, der Erde, des Landes und des Sonnensichens ausgelassen. Ansprachen hatte er natürlich als äußerst scharf mit den Beschwerden gegen die Regierung; die Straßen sind schlicht, die Steuern heidant, Freiheit gibt es nicht, so verliert die „Magyar Ujlas“ und die muß es doch wissen! Andras's verursacht über die Liberalisierungen, während die

kasten der Redaktion“. Auch eine räumliche Änderung erfolgte, denn „Die Bureaux der Pest-Wiener literar.-artistischen Anstalt. Gebr. Deutsch befinden sich seit 1. Mai Göttergasse Nr. 9.“³³ Bei den inhaltlichen Veränderungen ist zu vermerken, dass es nunmehr gelegentlich auch zur Veröffentlichung von Reisebildern kam.³⁴ Beachtenswert ist die starke Zunahme der literarischen Beiträge sowie die erhebliche Erweiterung des Autorenkreises: Neben namhaften Journalisten wie Adolf Ágai,³⁵ Adolf Dux,³⁶ Albert Sturm und Ignatz Schnitzer gehörten auch Peter Rosegger,³⁷ Ada Christen,³⁸ Karl Emil Franzos,³⁹ und nicht zuletzt Ferdinand Groß⁴⁰ zu den ständigen Autoren. Seitens

³³ UIZ Nr. 19 v. 8. Mai 1872. 152. Abkürzungen im Original. Im August erfolgte auch der Umzug der Druckerei: „Durch den Umzug unserer Druckerei in die neuerbauten Lokalitäten, Göttergasse Nr. 9., ist die Ausgabe der vorliegenden Nummer verzögert worden, wofür wir hiemit um geneigte Entschuldigung bitten. (...)“, in: UIZ Nr. 34 v. 21. August 1872. 272. Die Gebrüder Deutsch hatten derzeit bereits einen Namen gemacht: „Die Herren Leopold und Moriz Deutsch, die, wie bekannt, die Etablissements der Deutsch'schen Buchdruckerei-Verlags-Aktiengesellschaft käuflich erworben und in Wien ein namhaftes Institut unter der Firma ‚Pest-Wiener literarisch-artistische Anstalt Gebr. Deutsch‘ errichten, erhielten jetzt ein Diplom der Londoner internationalen Ausstellung 1871 für ihre Leistungen auf dem Gebiete der Buch- und Steindruckerei. Die genannten Herren sind bereits im Besitze der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft von Oesterreich, England, Frankreich, Preußen und Württemberg. Die Anstalt leistet besonders Vorzügliches in der gefälligen, wohlfeilen und coulanten Herstellung von Kreditpapieren, wie Aktien, Pfand- und Ratenbriefen, Kassenscheinen u. s. w.“ = Ungarischer Lloyd Nr. 47 v. 25. Februar 1872. Beilage.

³⁴ Z. B.: Maximilian Bern: *Skizzen aus Südrußland*. = UIZ Nr. 14 v. 3. April 1872. 107 und 112 und Nr. 15 v. 10. April 1872. 115; SCHANZ, Julius: *Von der Insel Burano bei Venedig*. = UIZ Nr. 5 v. 31. Jänner 1872. 39; DERS.: *Der Nothaufstand auf der Insel Burano bei Venedig*. = UIZ Nr. 7 v. 14. Februar 1872. 51; DERS.: *Briefe vom Vesuv*. = UIZ Nr. 22 v. 29. Mai 1872, 171 ff.

³⁵ *Die Braut des Seemanns. Aus den hinterlassenen Papieren eines ungarischen Emigranten. Erzählung. Nach dem Ungarischen des Adolf Ágai*. = UIZ Nr. 21 v. 22. Mai 1872. Titelseite u. 162, Schluß: Nr. 25 v. 19. Juni 1872. 194f.

³⁶ Adolf Dux (1822-1881), Schriftsteller, arbeitete seit 1855 für den *Pester Lloyd*. Er war der erste, der Gedichte von Sándor Petöfi und Baron József Eötvös, sowie das Nationaldrama „Bánk bán“ von József Katona ins Deutsche übertragen hat.

³⁷ *Das ewige Mädchen*. = UIZ Nr. 19 v. 8. Mai 1872. Titelseite, Ende: Nr. 20 v. 15. Mai 1872. 157.

³⁸ *Abbazia* (Gedicht). = UIZ Nr. 12 v. 20. März 1872. 90; *Noth*. = UIZ Nr. 13 v. 27. März 1872. 104; *An Gräfin Pauline Bandissin*. = UIZ Nr. 22 v. 29. Mai 1872. Titelseite; *Aus den Tagbuchfragmenten eines Einsamen*. = UIZ Nr. 32 v. 7. August 1872. 250f; *Reisebilder*. = UIZ Nr. 35 v. 4. September 1872. 276 u. 280, Nr. 36 v. 11. September 1872. 284; Nr. 37-38 v. 18. September 1872. 292 u. 298f, Nr. 38-39 v. 25. September 1872. Titelseite u. 302.

³⁹ *Aus einsamen Herzen*. = UIZ Nr. 38 und 39 v. 25. September 1872. 302f; *Der Shylock aus Chorostkow. Ein Charakterbild aus Podolien*. = Ebd., 310f u. Nr. 41 v. 9. Oktober 1872. 323.

⁴⁰ Von F. GROß erschienen: *Das junge Mädchen. Eine Studie*. = UIZ Nr. 9 v. 28. Februar 1872. 66; *Die Witwe. Eine Studie*. = UIZ Nr. 10 v. 3. März 1872. 74f; *Das alte Mädchen. Eine Studie*. = UIZ Nr. 11 v. 13. März 1872. 82f; *Die Kokette. Eine Studie*. = UIZ Nr. 13 v. 27. März 1872. Titelseite u. 98; *Kinderliebschaften. Eine Studie*. = UIZ Nr. 16 v. 17. April 1872. 123; *Verliebte Leute. Eine Studie*. = UIZ Nr. 26 v. 26. Juni 1872. 202f; *Geistreiche Frauen. Eine Studie*. = UIZ Nr. 28 v. 10. Juli 1872. 219f sowie *Von den Leserinnen* (sic!). *Eine Studie*. = UIZ Nr. 32 v. 7. August 1872. 251. Zu der Beziehung zwischen Nordau und F. Groß siehe: SCHULTE (wie Anm. 1.), 106 u. 389 und ZUDRELL, Petra: *Der Kulturkritiker und Schriftsteller Max Nordau. Zwischen Zionismus, Deutschtum und Judentum*. Würzburg, 2003. 192-200.

der ungarischen Belletristik erschienen von Josef Kiss⁴¹ mehrere ins Deutsche übertragene Gedichte, Petőfis „Held János“ [János vitéz] kam zum Druck,⁴² und auch von Gergely Czuczor, Michael Tompa, Johann Garay und Paul Gyulai wurden Beiträge veröffentlicht.⁴³ Die Weltliteratur war lediglich mit George Sand⁴⁴ und Turgenjew vertreten. Letzterer wurde groß angekündigt:

In nächster Nummer beginnen wir die Veröffentlichung der neuesten Novelle „Frühlingsfluthen“ des berühmten russischen Schriftstellers Ivan Turgenjew.

Die vom Verfasser für unser Blatt autorisirte Uebersetzung ist durch den in Deutschland sehr geachteten Kenner der russischen Sprache und Literatur M. v. Pezold in Baden-Baden besorgt worden.

Wir schmeicheln uns durch Veröffentlichung dieser Novelle uns die freundliche Anerkennung unserer geehrten Leser zu sichern.

Die Redaktion.⁴⁵

Dass die Literatur sowohl in der Form von Originalbeiträgen als auch in Übersetzungen einen hohen Stellenwert eingenommen hat, stellt sich aus einer Pränumerations Einladung Ende 1872 heraus:

Einladung zur Pränumeration
auf das Quartal
Oktober-Dezember.

Die allgemeine Theilnahme, das rege Interesse, welche uns bisher von unserm geschätzten Abonnenten- und Leserkreise entgegengebracht wurden, bestärken uns, in der von uns eingeschlagenen Richtung fortzuschreiten und auf stets wachsende Theilnahme zu rechnen. Wir werden nach wie vor an modernen, pikanten Novellen, Skizzen, Humoresken, mit einem Wort an reichem und amüsantem Lesestoff von den beliebtesten und anerkanntesten Federn, an zeitgemäßen und gutausgeführten Illustrationen, gutgewählten Modebildern so viel zu bieten suchen, daß wir die Konkurrenz keines ausländischen, illustrirten und Modeblattes werden zu scheuen brauchen. Und dazu wird unsere Zeitschrift von ungarischem Geiste getragen werden! – Die Liste unserer bisherigen Mitarbeiter Louise Otto, Ada Christen, P. R. Rosegger, F. Groß, Oskar Welten, Maximilian Bern, E. Petrowitsch, Karl Dalmar, Wilhelm Buchholz, Julius und Paulina Schanz, Adolf Dux, I. Schnitzer, K. E. Franzos, M. Nordau

⁴¹ Auch Max Falk übersetzte Gedichte von József Kiss. Der Übersetzer der in der UIZ veröffentlichten Gedichte konnte nicht ermittelt werden: *Lieder von der Straße. Aus dem Ungarischen des Josef Kiss* [Dalok az utcáról]. = UIZ Nr. 2 v. 10. Jänner 1872, 11 und Nr. 7 v. 14. Februar 1872. 52, sowie *Jüdische Lieder*. („Zsidó dalok.“). *Aus dem Ungarischen des Josef Kiss, I. Um eines Worten willen* [Egy szó miatt]. *II. Sehnsucht* [Sóhaj]. = UIZ Nr. 25 v. 19. Juni 1872. 195f.

⁴² Vgl. auch Anm. 16.

⁴³ GYULAI, Paul: *Frauen vor dem Spiegel* [Nők a tükör előtt]. Beginn: UIZ Nr. 1 v. 3. Jänner 1872. 3, Schluß: Nr. 20 v. 15. Mai 1872. 155f; *Der Storch (1850.)* [A gólyához]. *Aus dem Ungarischen von Michael Tompa. Von Julius Szekula.* = UIZ Nr. 8 v. 21. Februar 1872. 58; *Kont. Aus dem Ungarischen des Johann Garay. Von Max Farkas.* = UIZ Nr. 34 v. 21. August 1872. 266f; *Mein Goldfuchs. Aus dem Ungarischen des Gergely Czuczor* (sic!). *Von Max Farkas.* = UIZ Nr. 42 v. 16. Oktober 1872. 330.

⁴⁴ *Gute That findet gute Statt. Proverbe von Frau George Sand.* = UIZ Nr. 34 v. 21. August 1872. Titelseite u. 266.

⁴⁵ UIZ Nr. 41 v. 9. Oktober 1872. 328. Hervorhebungen im Original. Beginn: Nr. 42 v. 16. Oktober 1872. 330ff, Schluß: Nr. 51 v. 25. Dezember 1872. Ergänzungs-Beilage.

und A. gibt Zeugniß für den regen literarischen Geist unseres Blattes. Die auch für die Zukunft versprochenen Originalbeiträge der genannten Autoren sowie Uebersetzungen der Meisterwerke der George Sand ec. der neuen Werke der ungarischen Literatur (Moritz Jókai, Paul Gyulai, Adolf Ágai, Ludwig Tolnai ec.) stellen den Lesern auch eine amüsante, abwechslungsvolle Lektüre in Aussicht. (...) ⁴⁶

Trotz dieser großen Ankündigung wurde das Blatt aber Ende des Jahres eingestellt. In dem Editorial der Herausgeber heißt es dazu:

An die Leser des „Pester Lloyd“!

Von Mitte Dezember d. J. ab erscheint in unserem Verlage ein Wochenblatt unter dem Titel:

„Neue Illustrierte Zeitung.“
Redigirt von Johannes Nordmann.

Es soll dies ein gediegenes, unseren heimischen Interessen und Geschmache entsprechend reich illustriertes Blatt sein, dass an Fülle des Inhaltes den ausländischen ähnlichen Producten würdig an die Seite gestellt werden soll, und unsere besten literarischen Kräfte sind für dieses Unternehmen gewonnen. (...)

Die „Ung. Illustrierte Zeitung“ hat von jetzt ab zu erscheinen aufgehört (...).

Die Abonnenten des „Pester Lloyd“ erhalten demnach anstatt eines Blattes, das wegen beschränkten Raumes und getheilten, belletristischen und Mode-Interessen, Beides nur spärlich bieten konnte, ein an Raum um die Hälfte vergrößertes Blatt, welches eben nur belletristischen, jedoch durchaus gediegenes Inhaltes sein wird, und in künstlerischer und technischer Ausstattung den besten ähnlichen Unternehmungen an die Seite gestellt werden kann, um ein verhältnismäßig geringes Abonnementgeld. (...)

Die Herausgeber der „Neuen Illustrierten Zeitung.“
Pest-Wiener lit.-art. Anstalt,
Gebrüder Deutsch. ⁴⁷

⁴⁶ UIZ Nr. 41 v. 9. Oktober 1872. 328.

⁴⁷ In: UIZ Nr. 51 v. 25. Dezember 1872. Ergänzungs-Beilage. Hervorhebungen im Original. Schon einige Wochen früher erschien im *Ungarischen Lloyd* folgende Nachricht: „Die Pest-Wiener literarisch-artistische Anstalt der Gebrüder Deutsch bereitet für das kommenden Jahr ein großes journalistisches Unternehmen, ein illustriertes Wochenblatt: 'Neue illustrierte Zeitung' vor, welches in Wien erscheinen soll. Die Wiener Blätter schreiben darüber: Es liegt uns der Prospekt eines illustrierten Blattes vor, welches von Neujahr an in großem Style mit Original-Illustrationen und Beiträgen der beliebtesten deutschen Schriftstellern in Wien erscheinen soll. Die 'Neue Illustrierte Zeitung', welche von Herrn Johannes Nordmann redigirt wird, stellt sich gleich mit den trefflichen Probed Bildern im Prospekte als ein Unternehmen von reformatorischem Charakter dar, welches sich auf eigene Füße stellen und der beliebten Manier der Kopie ähnlicher Konkurrenz-Erzeugnisse grundsätzlich aus dem Wege gehen will. Die genannte Wiener Illustrierte will ein Hauptaugenmerk auf Oesterreich lenken, und die bevorstehende Weltausstellung wird ihr allerdings reichlich Gelegenheit geben, ihre Tüchtigkeit auf diesem Felde mannichfach zu erproben.“ = UL Nr. 283 v. 6. Dezember 1872. 6.

Die Exemplare der *Neuen Illustrierten Zeitung* sind in der Széchényi-Nationalbibliothek nicht vorhanden, auch bibliographische Hinweise konnten diesbezüglich nicht gefunden werden.⁴⁸ Dass das Blatt tatsächlich herausgebracht wurde, konnte einer Kurznachricht des *Ungarischen Lloyd* entnommen werden:

Wir können nicht umhin, auf die heute erschienene

Neue Illustrierte Zeitung, Nr. 4,

das große intelligente Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen. Dieselbe enthält folgende höchst interessante und prachtvoll ausgeführte

Illustrationen:

Porträt Napoleon III., Prinz Louis Napoleon, Ex-Kaiserin Eugenie; Napoleon am Todtenbette (nach Photographie, historisch Treu); Salon der Ex-Kaiserin in Chislehurst; Autogramm von Hans Makart (Handzeichnung); Porträt des Dr. Meitner.

Pränumerationspreis fl. 2. pr. Quartal.

Neu eintretenden Abonnenten können wir noch mit kompletten Exemplaren dienen, so lange der Vorrath reicht.

Jeder Abonnent erhält jährlich eine prachtvolle Prämie, deren erste 1000 Quadratzoll groß von Gustav Doré „Der Kampf der Engel mit den Dämonen“ (Szene aus Milton's „Verlorenes Paradies“) darstellt.

Herausgeber: Gebrüder Deutsch, literarische Anstalt.

Pest: Göttergasse Nr. 9, Wien: Schulstraße 3.⁴⁹

UJVÁRI HEDVIG

⁴⁸ Die Signatur H 19.651 ist zwar vorhanden, aber die sporadisch verzeichneten Jahrgänge wurden in der Széchényi-Nationalbibliothek entsorgt!

⁴⁹ Ungarischer Lloyd Nr. 21 v. 26. Januar 1873. 5. Zwei Monate später veröffentlichte dasselbe Organ eine illustrierte Anzeige, um die Aufmerksamkeit der Leser abermals darauf zu lenken. Vgl. UL Nr. 68 v. 22. März 1873. 16. Dass das Blatt für Furore sorgte und binnen kurzer Zeit zum Begriff wurde, bezeugt auch die Unterschrift einer anderen Annonce: „Die rührige Verlagsbuchhandlung der Gebrüder Deutsch in Budapest und Wien hat sich entschlossen, mit Beginn der Wiener Weltausstellung eine 'Illustrierte Wiener Weltausstellungs-Galerie' in Lieferungen herauszugeben. (...)“ = UL Nr. 67 v. 21. März 1873. 6. Zwei Tage später erschien auch eine Anzeige zu diesem Werk, die folgenderweise unterzeichnet wurde: „Die Herausgeber der 'Neuen Illustrierten Zeitung'. Wien, Schulstraße 3.“ = UL Nr. 69 v. 23. März 1873. 16.